

Inhalt

Erkenntnisse der Analyse in Thesenform	1
1 Nationen im Wettbewerb	5
1.1 Der Trend vom nationalen zum globalen Nahkampf	5
1.2 Der effiziente Staat wird wichtiger für die Bewahrung des Wohlstands	7
1.3 Wettbewerb ist unbequem	10
1.4 Mobilität begrenzt den Staatseinfluss	11
1.5 Die Demokratie zeigt wirtschaftliche Schwächen im globalen Wettbewerb	12
2 Die geheimen Verführer	15
2.1 Lange Inkubationszeiten	15
2.2 Kurzfristige Ergebnisse verdecken den Trend	16
2.3 Die Egologik bestimmt menschliches Handeln	18
2.3.1 Fundamentale Urkräfte wirken im Verborgenen und setzen sich meistens langfristig durch	18
2.3.2 Die Egologik wirkt direkt und indirekt.	26
2.3.3 Die Egologik orientiert sich in der Regel an kurzfristigen Vorteilen	29
2.3.4 Eigene Probleme und Ziele stehen im Vordergrund	30
2.4 Anreize und motivierende Zwänge steuern die Egologik	32
2.5 Die Praxis beweist: motivierender wirtschaftlicher Druck führt zur Leistungskraft	37
2.6 Die Rangordnung von Anreizen und Zwängen	38
3 Gefährliche Trends senken die Wettbewerbsfähigkeit	41
3.1 Überforderung und steigende Abgaben	41
3.2 Belastung durch Kompliziertheit	44
3.3 Belastung durch Administration und große Verwaltungen	51
3.4 Die Umsetzung von Gesetzen bindet Kapazität	56
3.5 Reibungsverluste und inkonsequente Gewaltenteilung.	57
3.6 Die erste Generation baut auf, die zweite erhält, die dritte verliert	59
3.7 Lernkurven, sinkende Preise und Standortwettbewerb	61

4	Managementfehler	63
4.1	Falsche Anreize durch Trennung von Entscheidung und Haftung sowie unwirtschaftlich orientierte Zwänge	63
4.2	Unwirtschaftliche Zielsetzungen	65
4.3	Ein starkes Wachstumshemmnis: Der deutsche Steuerdschungel	69
4.4	Zu wenig effiziente wirtschaftliche Steuerungsinstrumente	75
4.5	Unkorrekte Streitkulturen, Korruption und Misstrauen sind Leistungsbremsen	76
4.6	Konzentration auf die Schwächen senkt die Wettbewerbsfähigkeit.	77
5	Die Folgen: Strukturprobleme	81
5.1	Der Know-how-Vorsprung sinkt, Investitionen, Spitzenverdiener und Wertschöpfungstreiber wandern aus, andere gehen in die Schattenwirtschaft.	81
5.2	Die unsozialsten Folgen: Arbeitslosigkeit und Armut.	84
5.3	Verschuldung bis zur Unbeweglichkeit auf Kosten zukünftiger Generationen	88
5.4	Ein wertvernichtender tertiärer Sektor senkt die Wettbewerbsfähigkeit.	93
5.5	Signale des Niedergangs.	97
5.6	Zweifel, Ängste und Streit	100
5.6.1	Zweifel an der Marktwirtschaft und der Demokratie . . .	100
6	Unbeachtete Erfolgsvoraussetzungen	107
6.1	Appelle und Gesetze gegen die Marktkräfte und die Egologik helfen wenig	107
6.2	Die Gesamtleistung einer Nation ist im Wettbewerb entscheidend	108
6.3	Muss ein Hochlohnland langsamer wachsen?	110
6.4	Langfristige Erfolge basieren auf der Qualität der Führung und deren Egosteuerung	114
6.5	Langfristig und konsequent verfolgte wirtschaftliche Konzepte sind erfolgreicher	118
6.6	Leistungsbereitschaft und ausgeschöpftes Leistungspotenzial sind die Basis für den wirtschaftlichen Langfristerfolg	120

7	Verbesserte Staatsformen und verbleibende Schwächen	125
7.1	Verbesserte Staatsformen zur Harmonisierung der Egologik. . .	125
7.2	Schwächen in den Rahmenbedingungen	129
7.2.1	Die Schwächen wurden mit der alternden Demokratie und dem globalen Markt deutlicher.	129
7.2.2	Unwirtschaftliche Anreize gefährden die Demokratie ..	130
7.2.3	Entscheidungsprobleme	135
7.2.4	Umsetzungs- und Kontrollprobleme.	135
8	Ziel und Steuerungshilfen	139
8.1	Das Ziel ist die „soziale Wettbewerbsdemokratie“	139
8.2	Signale erkennen, früh gegensteuern!	141
8.3	Gleichgewicht durch zielorientierte Anreize	144
8.4	Analysen weisen den Weg: Der beste Wettbewerber zeigt das Chancenpotenzial	149
8.5	Die Erfolgsformel der Nation	154
9	Ein hierarchisch aufgebautes System der Anreize und Zwänge erhöht das Erfolgspotenzial	157
9.1	Effizienz- und Umsetzungssteuerung	157
9.2	Anreize für Städte und Gemeinden	160
9.3	Anreize für Regierungen und Parlamente	162
9.3.1	Harmonisierung langfristig orientierter Anreize	162
9.3.2	Ergänzende motivierende Zwänge	164
9.3.3	Tantiemen und Pensionsregelung mit den langfristigen Interessen des „Souveräns“ harmonisieren.	165
10	Die Erfolgsfaktoren der Nation entfalten	169
10.1	Erfolgsorientierte Ziele der Wirtschaftspolitik	169
10.2	Leistungsfähige Behörden unterstützen die Wettbewerbsfähigkeit.	174
10.3	Die Erfolgsnation fördert die Leistungsfähigkeit der Unternehmen	175

11	Sachentscheidungen stärken	179
11.1	Sachentscheidungen sind vorteilhaft für den „Souverän“	179
11.2	Die „Wirtschaftskommission“ als Teil des wirtschaftlichen Entscheidungsprozesses	182
11.3	Die Wirtschaftskommission im Gesetzgebungsverfahren – Einspruch oder Veto?	184
11.4	Das Recht auf Vorschläge und Maßnahmenanforderung für den Normenbestand	186
12	Langfristige Vorteile des „Souveräns“ sichern die Staatsform	187
	Literaturverzeichnis	191
	Stichwortverzeichnis	199
	Prof. Dr, Friedrich Reutner, Lebenslauf	